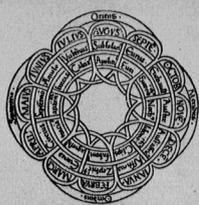


Der Welt



Spiegel

Illustrierte Wochenschrift

des Berliner Tageblatts

Weltmonogramme: Wind- und Monatsrose
Holzschnitt, Augsburg 1472

Juliuske.

Von Kurt Kühns.

In der „Grünen Eiche“ war Tanz. In dem lang gestreckten Saale, dessen niedrige Decke von schwerem Gebälk getragen wurde, herrschte ein dichtes Gewühl von Tanzlustigen und Zuschauerinnen und durch die weit geöffneten Fenster zog der Tabaksrauch in dicken Wolken. Es war Lanpause.

„Juliuske!“ riefen ungeduldige Stimmen, „Den Spanischen Walzer! Juliuske! Los!“

Juliuske, der Flötenspieler, ein langer, hagerer Mann, mit dichtem, grauem Haarschopf und grauem Bart, faltigen Gesicht und tiefstehenden, eigentümlich glühenden Augen, sah an der Brüstung der Musikrampe und rührte sich nicht. Während sah er über das Gewoge da unten fort und hinaus in die blühende Binde, die ihre Zweige fast bis in die Fenster streckte.

„He möt icht enen smeren!“ rief ein junger Bursche, der Sohn vom Großbauer Pahlow.

„Da drint erst mal, Juliuske, und denn los! Den Spanischen Walzer!“

Ein großes Glas Schnaps wurde nun hinaufgereicht, Juliuske fuhr aus seinem Bücken auf, griff danach mit zitternder Hand und leerte es auf einen Zug. Dann stand er auf, etwas schwankend; Geige und Bratsche machten sich fertig, Juliuske hob die Flöte an den Mund — mit einem Blick stand er fest —, sah sich um nach seiner Kapelle und begann. Der Boden dröhnte von den kräftigen Tritten der jungen Burschen und der lächelnden Schönen; Geige und Bratsche fiedelten, was das Zeug hielt, hell über alle Instrumente fort aber klang Juliuskes Flöte.

Hinter dem Schenktisch stand die Wirtin, eine runde Frau mit blühenden Wangen, und hörte zu, lächelndes Mundes. Er war schon ein Musiker, der Juliuske, er übertraf sie alle —. „Wenn he blot dat alle Supen laten funnt!“ murmelte sie.

Die Musik war in vollem Zuge. Da trat durch die Tür, in der die Zuschauer sich drängten, ein junges Mädchen, blond, schlank, vergnügungsmüde, und in ihren schimmernden mit einem glücklichen Leuchten die Jugendfreude. Schüchtern schob sie sich durch die Reihen der Zuschauer.

Juliuske sah zufällig hinüber und starrte. Einen Augenblick setzte er aus, dann spielte er weiter, heller, lockender klang seine Flöte denn je. Schon hatte sich ein Länger dem jungen Mädchen genähert, sie nahm dessen Arm, sog dahin mit selig leuchtenden Augen. Juliuske ließ keinen Blick von ihr und immer lockender, wärmer, sehnsüchtiger klang seine Flöte.

Endlich war der Tanz zu Ende. Tief atmend trennten sich die Länger, erschöpft ließen die Musiker ihre Instrumente sinken.

Juliuske stieg von der Musikrampe und kam zum Schenktisch herüber.

„Segg mal, Marie,“ wandte er sich an die Wirtin, „wer is dat Meeken doa?“

und er deutete nach dem jungen Mädchen hinüber. „Ich weet nich“, antwortete Frau Marie. „Sie is noch nich lange in't Dorp. Sei dient bi Pahlows. Kennst du sei?“

Juliuske schüttelte den Kopf. „Ich kenn sei nich!“ antwortete er. „Awer — so sah miene Lotte ut, as ick sei toerst sah!“ Er sank auf einen Schemel vor dem Schenktisch, stützte den Kopf in seine beiden Hände.

Frau Marie warf ihm einen mitleidigen Blick zu. Er war ein ordentlicher Mensch gewesen, als er vor langen Jahren ins Dorf kam mit seiner jungen hübschen Frau. Nach kurzer Ehe war sie gestorben. Da war's bergab mit ihm gegangen, nur seine Kunst war ihm stets treu geblieben.

„Juliuske!“ Die jungen Leute drängten übermütig heran, „da drint enen! An denn speel up!“ Kognal wurde ihm gereicht, Nordhäuser, ein schweres Kirchwasser. Juliuske trank gewissenhaft alles, was man ihm anbot.

„Dat dat doch!“ mahnte Frau Marie ärgerlich. „Dat wird ja to veel. Dat verdrägt jo keen Beer!“

„Dah! Der verdrägt mehr as en Beer!“ lachte der junge Pahlow. „Drink, Juliuske! Un speel up!“

Schwankend erhob sich Juliuske und kletterte auf die Musikrampe. Und wieder stand er fest mit einem Auck, als er seine Flöte ansetzte. Sein Auge flog über das Gedränge. Er suchte sie, das Ebenbild seiner Lotte! In dem Arm des jungen Pahlow flog sie dahin, wieder das Leuchten glücklicher, unschuldiger Jugendlust in den Augen. Juliuske ließ seinen Blick von ihr.

Der Tanz war zu Ende. Die Tanzlust ebte ab. Die Paare suchten Platz an den langen Holzbänken rings an den Wänden und an dem langen Tische.

Da stand Juliuske auf, draußen dunkelte es, und in rötlicher Scheibe sah der Mond über das Morddach der großen Scheune.

Juliuske setzte seine Flöte an, — ein „Solo“ murmelte es unten im Saale, man hielt sich an.

Weich und getragen setzte Juliuske ein: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar!“

Tiefe Stille im Saal. Die Bauern klatschten keinen Beifall. Aber die Gemüter waren bewegt.

Wieder drängte der junge Pahlow an die Musikrampe. „Bist en Keerl, Juliuske!“ rief er. „Da! drink!“

Und Juliuske trank, mit einem tiefen Zug.

„Dat dat doch!“ rief die Wirtin ärgerlich herüber. „Dat wird oock vör Juliuske to veel!“

Der junge Pahlow lachte, und viele andere lachten auch.

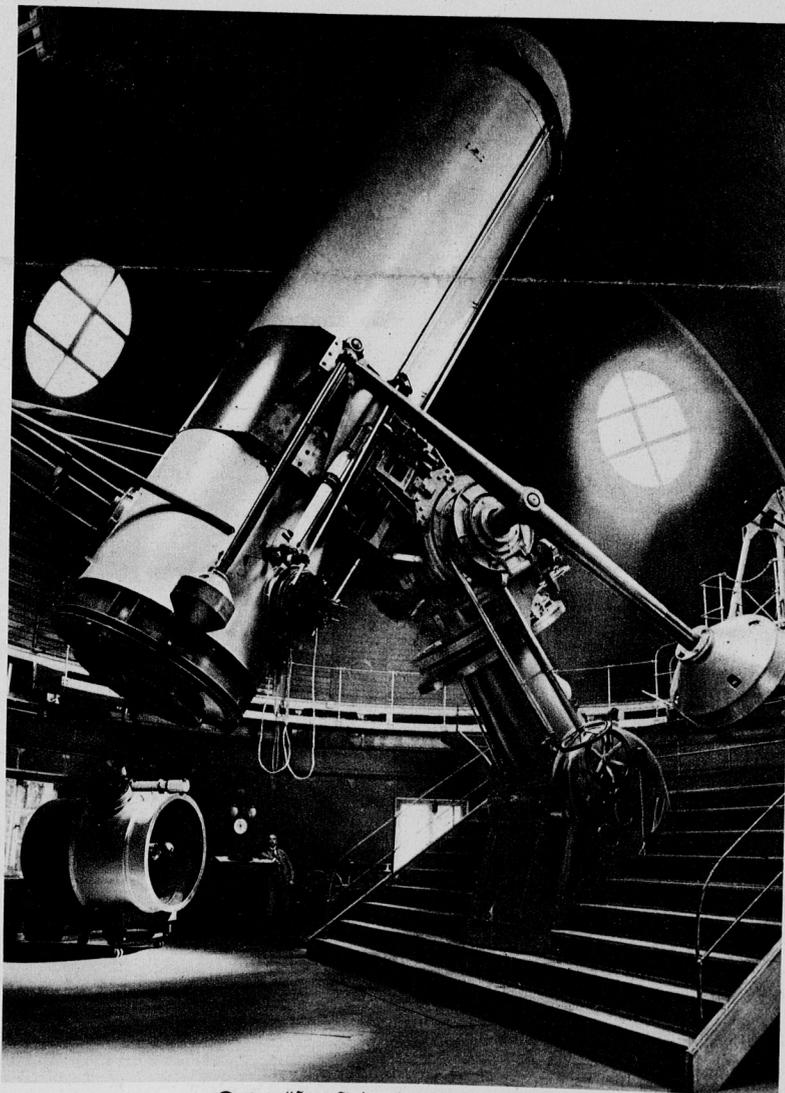
Doch die Polizeistunde rückte heran. „Feierabend!“ gebot die Wirtin.

Juliuske griff nach seinem alten schäbigen Hitz und trat hinaus in die mond-helle Nacht. Mit schweren Tritten schritt er zu, durch die lange Dorfstraße, dann ins Freie hinaus. Ueber das große Moor nahm er seinen Weg.

Eingelne Kiefergruppen, dann bloß ode Flächen ringsum, mit dunklem Heidekraut bedeckt; wie eine blühende Schlange zog der breite Torfgraben neben seinem Pfad. Die rötliche Mondscheibe spiegelte sich in dem stillen Wasser.

Wie im Traum schritt Juliuske dahin, lächelnd in einem glücklichen Traum! Alles fiel von ihm ab, alles. Sein elendes Leben, seine Verkommenheit! Er sah ihre Gestalt vor sich, seine Lotte, die sein guter Engel gewesen war. Er zog seine Flöte hervor. — „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar!“ — Weich, unendlich sehnsüchtvoll klang das alte Lied über die Heide; der Schmerz eines langen Lebens zitterte darin.

Da — eine Biegung des Pfades, Juliuske schritt in sich und sein Spiel verloren fürbaß — die steile Böschung gab dem Fuß keinen Halt, ein dumpfer Fall — klatschendes, auf-gurgelndes Wasser — und wieder tiefe Stille. Feierabend! Ein sehnsüchtiges Herz hatte die Primat erreicht . . .



Das größte Spiegelteleskop Europas,

das kürzlich in Berlin-Babelsberg aufgestellt wurde. Der Erbauer des Instruments sowie der Kuppel ist die Firma Carl Zeiss in Jena.

Das goldene Herz. Von Paula Busch.

Ich ging im Walde so für mich hin . . . in einem Walde des Bayerischen Hochgebirges, pfadlos. Mit meinem Steden spießte ich von Zeit zu Zeit in den Moosboden und bückte mich wohl nach einer überreifen, vergessenen Erdbeere. Jedenfalls weiß ich bestimmt, daß ich den Blick nicht einmal vom Boden aufhob. Darum nur konnte es geschehen, daß meine Augen plötzlich von einem schwachen Gefunfel angezogen wurden. Wenn es nicht am hellen Tage gewesen wäre, hätte ich das glühende Etwas für den Laternchen eines Glühwürmchens gehalten. So aber lohnte es sich diesmal wirklich, mit meinem Steden zu stoßern, und ich tat dieses redlich, ja, ich bückte mich und fand ein goldenes Herz, ein richtiges, winziges, goldenes Herzchen, wie es Kinder um den Hals tragen, wie es junge Bräute einstens an ihrer Uhrkette schaukeln ließen. Zuerst freute ich mich selbst wie ein Kind oder eine junge Braut, der man das kleine Glücksbringerchen geschenkt hatte. In mir kifferte eine selige Stimme: „Das ist ein gutes Zeichen, ein Vorbote des goldenen Herzens, das du hier irgendwo in den Bergen in einer treuen Männerbrust finden wirst!“

Nach dem ersten Freudenrausch begann düster und ernst die Stimme des Gewissens Mahnworte dräuen zu erheben: „Es ist deine Pflicht, das goldene Herz abzugeben.“ „Ja wo, liebes Gewissen, wohin soll ich es tragen? Zur nächsten Bahnstation, damit der Herr Stationsvorsteher dieses Herzchen vielleicht seinem Schatz verehrt? Oder soll ich gar zum nächsten Dorf laufen und es dem Herrn Schulzen oder Pfarrer präferieren? Der wird es in seinem Kirchlein seiner kleinen Gnadenmutter um den weissen Hals tun. Niemals aber wird es der, der es verlor, wiederbekommen!“

Nachdem ich die Station erreicht hatte, bestieg ich seelenruhig den Zug. Das Klattern der Räder erweckt mein Gewissen wieder zu neuen Funktionen. Nattat, rattatatt! . . . singt und summt es um mich herum: „Du bist ein Dieb, du bist ein Dieb!“ Ich werde ganz nervös. „Also, was soll ich jetzt tun, um Gottes willen, was



Aus einem glücklichen Lande: Ein Blumenkorso in Atlantic City, dem Modestadt Nordamerikas.

Wide World Photo.



Die amerikanischen und japanischen Schwestern des amerikanischen Hospitals in Yokohama, die fast alle bei der Erdbebenkatastrophe ihr Ende fanden.

soll ich tun? An der nächsten Haltestelle aussteigen, zurücklaufen, stundenlang laufen, bis ich die Stelle wiedergefunden habe, wo du, mir blindendes, verderbenbringendes Gold, in die Augen gestochen hast, und dich da wieder hinschleudern, dich, du Miniaturausgabe des Nibelungenhortes? Aber ich muß ja sitzen bleiben. Ich werde in München von einer Freundin erwartet. Also ruhig, ruhig Blut. Ich schaue aus dem Fenster. Ich knipfe mit einem uninteressanten Altbismarckkrampfhaft ein Gespräch an, um meine Gedanken vom Herzchen abzulenken. Endlich . . . endlich München!

Ich stütze aus dem Zug und suche im Menschengemüll nach dem mir befreundeten Wesen. Es ist da! Gottlob. Ich werde sie sofort nach ihrer Meinung fragen. Ihre erste Frage aber ist: „Wo ist dein Mantel? Du bist doch im Mantel fortgefahren?“ „Ja . . . mein Mantel? Im Zug hängen gelassen . . . fort . . . fort!“ Der Zug ist auch schon wieder fort!“ Und es ist mir klar: „Das ist die Sühne dafür, daß ich etwas behalten wollte, was mir nicht gehört, was mir nicht zutkommt.“

Als ich aber meiner Freundin die Geschichte von dem goldenen Herzen erzählte, sagte sie ernst und feierlich: „Das ist der Ausgleich. Du hast deinen Mantel verloren und hast dafür ein wertvolles, goldenes Schmuckstück gefunden.“ Ich aber schwor mir, am nächsten Morgen das Leufelschitz, das meine Gedanken so sehr in Anspruch genommen hatte, daß ich darüber auch meinen Mantel vergaß, beim Juwelier zu verkaufen und den Erlös einem Waisenhaus zu senden. Als ich dem Juwelierhändler das Herz tags darauf präferierte, rummelte er die Stirn und meinte dann ein wenig mitleidig: „Ja, mein liebes Fräulein, das ist ja gar kein Gold . . . das ist ja Messing!“

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

» **COLUMBUS** «

das größte und schnellste Schiff der deutschen Handelsflotte

BREMEN-NEWYORK

Kostenlose Auskunft **NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN** u. sämtl. Vertretungen

in **Berlin W 8**: Norddeutscher Lloyd, Kajütenbüro Berlin, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon), in **Berlin W 9**: Transatlantisches Reise- und Verkehrsbüro, Budapeststrasse 5, in **Berlin NW 40**: F. Montanus, Generalvertretung, Invalidenstrasse 83, in **Berlin**: Weltreisebüro „Union“, Unter den Linden 22.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES

Regelmässige Abfahrten mit den
ERSTKLASSIGEN
PASSAGIER-
DAMPFERN
Albert Ballin · Resolute · Reliance

HAMBURG
NEW YORK

Ausgehend über Southampton und Cherbourg / Rückkehrend über Cherbourg und Southampton.

Vornehme Gesellschaftsräume / Speisesäle / Rauchsaal mit Laube / Schreib- und Lesezimmer / Wintergarten / Turnhalle / Grosses Schwimmbad / Personenaufzüge / Geräumige, behagliche Wohnkammern / Für anspruchsvolle Reisende: 1. und 2. Klasse wie für Fahrgäste 3. Klasse vorzügliche Reisegelegenheit bei ausgezeichnete Verpflegung

WEITER WÖCHENTL. ABFAHRTEN
Hamburg—New York mit Dampfern unseres Gemeinschaftsdienstes / Hervorragende Einrichtungen für Kajüte und III. Klasse

Fahrkarten, Auskünfte, Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Reisebüros: Hamburg, Alsterdamm 25, Jungfernstieg 16-20 (Kaufhaus Tietz) u. am Hauptbahnhof, Berlin W 8, Unter d. Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leipziger Strasse (Kaufhaus Tietz), Baden = Baden, am Leopoldplatz, Tietz, Prager Strasse 41 und Pirmäischer Platz, Dresden, Frankfurt a. M., am Kaiserplatz, Köln, Höhe Frankfurt a. Tietz, Leipzig, Augustusplatz 2, Strasse (Kaufhaus Tietz), Alte Ulrichstrasse 7, Mainz, Reiche Klara-Strasse 10 und im Kaufhaus Tietz, München, Theatinerstr. 38 und Bahnhofplatz 7 (Kaufhaus Tietz), Stuttgart, Schlossstr. 6, Wiesbaden, Launusstr. 11 u. Kranzplatz 5. Durch die Vertreter der IAL in London: Wm. H. Muller & Co. Ltd., 60-68 Haymarket, in Paris: Société Anonyme d'Escalles, 11 bis Rue Scribe, u. durch die sonstigen Vertreter in allen grösseren in- und ausländischen Vertretungen

FRANKFURTER FRÜHJAHR-MESSE
6.—12. APRIL 1924.



Berliner Komiker: Jakob Tiedtke.
Originalzeichnung von Walter Trier.



„Störtebeker“, eine Seeräuberballade. Zander & Labisch.
Szenenbild von Ernst Stern in der Kleinkunstbühne „Die Gondel“.



Berliner Komiker: Paul Graeg.
Originalzeichnung von Walter Trier.

Zum Beginn der Berliner Theater- und Varietésaison.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer.

Silberrätsel. Georgine, Eberhard, Hartleben, Odran, Rudolfstadt, Cyrus, Homer, Zamarinde, Dugend, Eisener, Rabatt, Zentifolie, Eros, Iphide, Lannenberg, Uhedon, Rajade, David: „Gehört der Zeit und dem Geßß der Stunde.“ — Geographische z. Baku, Ruba.

Das Kopfbild

Die Monate sind hier in Beziehung gebracht zu den zwölf Windrichtungen; diese wiederum sind zusammengefasst nach den vier Himmelsrichtungen, letzten Endes ein Zusammenspiel von räumlichen und zeitlichen Begriffen, ein Bild des Kosmos. Der Holzschnitt ist einer Weltbeschreibung des Bischofs Isidor von Sevilla entnommen, die 1472 bei Günther Zainer in Augsburg gedruckt wurde.

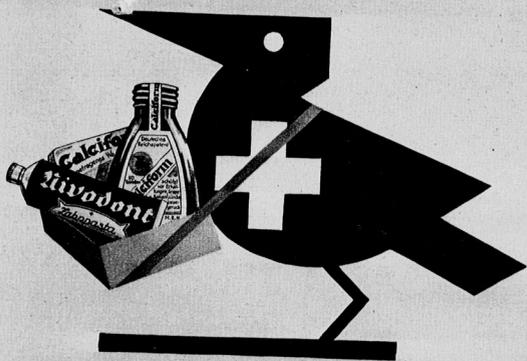
Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortliche Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Interate: Max Junge, Berlin-Friedenau. Beleg und Anfertigung von Rudolf Mosse in Berlin. Allen Einwendungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.

Silberrätsel.
Aus nachstehenden Silben
a, bern, bob, buk, ca, de, de, do, dur, e, e, e, e, el, gal, gel, ger, grid, grün, hab, he, hu, i, i, im, in, la, lach, le, ler, li, lip, lit, lus, mar, mer, mi, mit, moos, mün, na, nau, ne, nenz, ni, pri, ra, re, ros, sa, sche, se, so, spar, ta, tan, tan, ter, tim, tu, u, za, zis
sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Damerling ergeben.
1. Deutscher Fluß, 2. Mittelalterlicher König, 3. Gemüse, 4. Geometrischer Begriff, 5. Figur aus „Wallenstein“, 6. Jüdischer Großer, 7. Brunnen, 8. Pflanze, 9. Astronom, 10. Griechische Gottheit, 11. Schriftstellerin, 12. Mädchenname, 13. Stadt in Pommern, 14. Stadt im Emden, 15. Einfielder, 16. Ort im Schwyzkanton, 17. Stadt in Baden, 18. Geistlicher Titel, 19. Raubvogel, 20. Griechische Mythenfigur, 21. Arabische Märchengestalt, 22. Italienische Insel, 23. Stadt im Elsaß. F—1.



Die Teeuppenzene aus „Drunter und drüber“ im Admirals-Theater. Schloss-Atelier.

5 - 2 = 11.
Beim Mondenschein siehst du sie tanzen, — Fünf Zeichen haben sie im ganzen. — Wenn man die beiden letzten raubt, — Sind elf noch übrig. — Wer das glaubt.“
R. D.



Qualitätsmarke „Rabe“

Nivodont Calciform

die die
Zahnpasta wohlschmeckenden Tabletten
von gegen
verblüffender Wirkung jede Erkältung

Die Marken,
die Sie schließlich doch wählen werden.

Kurt Gaedke & Co., G. m. b. H., Hamburg I.
Berlin, Leipzig, Hannover.

UNITED STATES LINES
Amerikanische Regierungsdampfer
NACH NEW YORK
von Southampton — Cherbourg
LEVIATHAN
9. u. 30. Oktober, 20. Novemb., 11. Dez.
Von Bremen ab. Southampton u. Cherbourg n. New York
GEORGE WASHINGTON
24. Oktober 28. November 29. Dez.
President Roosevelt 3. Okt. 7. Nov.
President Fillmore .. 4. Okt. 14. Nov.
President Harding .. 10. Okt. 19. Okt.
President Arthur .. 31. Okt. 5. Dez.
America .. 31. Okt. 5. Dez.
Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später. — Alles Nähere d. untenstehende Adressen
Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung
UNITED STATES LINES
BERLIN W8, Unter den Linden 1
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

VAUEN
Die besten Bräuspfeifen
Vereinigte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg
Das neueste Kronen-Buch
Victor Helling
Die Geissel der Fünfhundert
Grundpreis gebunden M. 1,—
Rudolf Mosse, Buchverlag
Berlin SW 68

Schwerhörige
erprobt
Phonophor mit Ohrsprecher
Auskunft und Vorführung durch
SIEMENS & HALSKE A.-G., Berlin NW 6, Luisenstr. 58-59
sowie durch: Emak-Breslau, W. Wiethege-Erfurt, Elektro-Union-Frankfurt a. Main, G. Seifert-Hamburg, F. Kohli-Leipzig, E. Kettenbach-Stuttgart

DER
GROSSE PREIS



Deutsche Kraft
KÖLNISCHES WASSER

Jomea Werks

BERLIN KOSMETIK S.W. 68
GES. M. B.H.